

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beier, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 160

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behrden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Montag, den 13. Juli

Ersteinst: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Schwierigkeiten beim Hoover-Plan

Schwere Kreditwerbung.

Politische Störungsversuche.

Als Vorbereitung auf die entscheidenden Verhandlungen über einen großen internationalen Kredit an Deutschland, die in Basel bei der Bank für die internationalen Zahlungen stattfinden werden, hat Dr. Luther eingehende Besprechungen erst in London mit dem Gouverneur der Bank von England, Sir Montague Norman, gehabt und dann in Paris mit dem Leiter der Bank von Frankreich, Herrn Moret. So glatt, wie man noch vor einigen Tagen annahm, scheint es zur Einigung über eine große Kreditgewährung an die Reichsbank doch nicht zu kommen, obwohl man heute wohl wenigstens damit rechnen kann, daß der bisherige 100-Millionen-Dollar-Kredit über den 16. Juli — dem Termin seiner Fälligkeit — hinaus verlängert werden wird. Dr. Luther hat die Reise nach Paris nicht zusammen mit Sir Montague Norman unternommen, sondern dieser ist direkt nach Basel gefahren; offenbar liegt der Schwerpunkt der Verhandlungen jetzt wohl im französischen Außen- bzw. Finanzministerium.

Über den Empfang, den dort der deutsche Reichsbankpräsident gefunden hat, wird nichts mitgeteilt, doch ist es kein Geheimnis, daß er hier auf Schwierigkeiten „politischer“ Art gestoßen ist.

Nach wie vor werden von der französischen Presse die beiden Bedingungen offen bezeichnet, die an die Kreditübergabe für die deutsche Reichsbank geknüpft werden sollen: Gänzliche Aufgabe der Zollunionpläne mit Österreich und Einstellung des Weiterbaues am Panzererschiff B, zu dem die erste Baureihe vom Reichstag bewilligt worden ist. Teilweise geht man in der französischen Presse noch weiter und verlangt eine „Änderung der innerpolitischen Haltung der Reichsregierung“, oder, deutlicher gesagt, einen scharfen Regierungsführer gegen den „Nationalismus“. Selbstverständlich dürfte Dr. Luther es abgelehnt haben, seine rein kreditpolitisch-finanziell-wirtschaftlichen Absichten mit solchen politischen Forderungen verbinden zu lassen, für deren Behandlung er sich zudem gar nicht zuständig erklären muß. Demgemäß hat er einem französischen Finanzblatt folgende Erklärung abgegeben: „Ich komme nach Paris nur als Reichsbankpräsident. Ich habe eine langfristige Kreditoperation im Auge, deren Umfang ausreichend sein würde, um Deutschland zu gestatten, sein normales finanzielles Gleichgewicht wiederzufinden. Vor langen Monaten habe ich bereits der Bank für Internationale Zahlungen die Notwendigkeit entwickelt, auf die Politik der langfristigen Kredite zurückzukommen. Diese Politik ist heute wichtiger denn je.“

In England und in Amerika kennt man diese Absichten Dr. Luthers entgegenwirkenden französischen Schwierigkeiten, ist trotzdem wenigstens grundsätzlich zu einer Kreditübergabe an die Reichsbank in Höhe von ein bis zwei Milliarden Mark bereit. Hemmend wirkt allerdings noch die Unsicherheit über den Verlauf und die Ergebnisse der bald beginnenden Sachverständigenkonferenz, auf der die technischen Restfragen des Hoover-Plan behandelt werden sollen. Außerdem verlangt man in London ebenso wie in New York eine Verstärkung der Kreditbeschränkungs-Maßnahmen der Reichsbank, weil man der — übrigens falschen Ansicht ist, die Kredit- und Devisenabzüge stammten vor allem aus deutschen Kreisen selbst, nicht so sehr aus dem Ausland. Dem widerspricht die Reichsbank ebenso energig wie der ausländischen Befürchtung, durch einen so großen Kredit an Deutschland die eigene Geldflüssigkeit zu gefährden; vielmehr wisse man an den ausländischen Geldplätzen gar nicht, wie und wo man die kurzfristigen Geldmassen unterbringen soll.

Französische Börsenmanöver.

An der Berliner Börse hielten die Devisenanforderungen unvermindert an. Man schätzte sie insgesamt auf etwa 50 Millionen Mark. Es herrscht jetzt in deutschen Bankkreisen nur noch eine Meinung darüber, daß die weiteren Abziehungen auf französische Maßnahmen zurückzuführen sind. Es ist bekannt und die internationale Festigkeit des französischen Frank bringt den Beweis dafür, daß Frankreich ganz allgemein und insbesondere in London Kreditfälligkeiten vorgenommen hat und vornimmt. Die Haltung der Pariser Presse, die die Forderung ausstellt, daß eine französische Finanzhilfe von der Erfüllung politischer Forderungen abhängig zu machen sei, läßt deutlich die inneren Zusammenhänge erkennen.

Luther verhandelt mit Flöding.

Rückkehr nach Berlin am Sonnabend nachmittag.

Reichsbankpräsident Luther, der in Paris den ganzen Vormittag mit einer Unterredung mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich ausgefüllt hatte, begab sich in den Nachmittagsstunden in Begleitung des Gouverneurs der Bank von Frankreich in das Finanzministerium, wo er Besprechungen mit dem französischen Finanzminister Flöding hatte, die zwei Stunden dauerten. Dr. Luther begab sich darauf zur deutschen Botschaft und erklärte lediglich, daß er am Sonnabend nachmittag in Berlin eintreffen werde. Am Abend hatte der Reichsbankpräsident eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Hösch.

Südslawien lehnt den Hoover-Plan ab.

Der „heilige“ Young-Plan.

Wie auf Grund der bisherigen Erklärungen von maßgebender südslawischer Seite zu erwarten war, lehnt Südslawien den Hoover-Plan ab und betrachtet das französisch-amerikanische Abkommen als für Belgrad unverbindlich.

Der Young-Plan sei, so wird in der Belgrader Presse die Ablehnung begründet, einer der heiligsten internationalen Verträge, der sowohl für die eine als auch für die andere Seite un kündbar sei. Wenn der amerikanische Vorschlag auf Südslawien angewendet würde, hätte Belgrad 80 Millionen Mark im Jahre zu verlieren. Solange die Amerikaner nicht genau erklären, wer sie zu ihrem Vorgehen ermächtigt habe und wie sie sich ihre Pläne vorstellten, blieben alle Abkommen für Belgrad unverbindlich. Über die deutschen Sachlieferungen auf das Reparationskonto will man noch nicht sprechen, gibt aber der Überzeugung Ausdruck, daß auch diese fortzusetzen seien.

Die Furcht vor Young-Plan-Änderung

Das französische Finanzministerium zur Einzahlung auf den Garantiefonds.

Das französische Finanzministerium veröffentlicht eine Note, in der es sich gegen die Auffassung wendet, die französische Forderung hinsichtlich einer Verteilung der Einzahlung auf den Garantiefonds der Bank für Internationale Zahlungen auf einen längeren Zeitraum

sei ein Antrag auf Änderung des Young-Plans. Es handele sich also um eine Ausführungsbestimmung, zu deren Festlegung die Bank für Internationale Zahlungen allein berechtigt ist.

Der Stahlhelm zum Hoover-Plan.

Ein Aufruf zum Volkseinsatz.

Die Bundesführer des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, erlassen einen Aufruf in dem es u. a. heißt: „Die Hoover-Aktion hat ihren Zweck nicht erreicht. Heute muß im Regierungslager zugegeben werden, daß wir mit wirtschaftlichen Erleichterungen nicht zu rechnen haben. Das deutsche Volk wird also seine erdrückenden Steuerlasten weiter tragen müssen. Die deutsche Wirtschaft treibt dem Schicksal des völligen Zusammenbruchs oder der ausländischen Überfremdung entgegen. Wegbereiter dieser Entwicklung ist die Sozialdemokratie, deren stärkstes Bollwerk Preußen heißt. Dieses Preußen gilt es zu erobern, um das Reich zu retten! Hier soll der Volkseinsatz Breche schlagen!“

Hoover-Plan in Kraft!

Erklärt Washington.

Die „New York Times“ veröffentlicht eine autoritative, offensichtlich von Hoover kommende Erklärung, wonach die Regierung der Vereinigten Staaten das Moratorium als bereits in Kraft befindlich betrachte. Hoover bezweifelt nicht im geringsten, daß der Plan schon wirksam sei. Bisher haben sich 295 Kongreßabgeordnete (70 Senatoren) für den Moratoriumsplan ausgesprochen, während nur 218 Abgeordnete und 49 Senatoren zur Erzielung einer Mehrheit erforderlich sind.

Londoner Konferenz

England

verzichtet auf sämtliche deutschen Zahlungen.

Ein Schreiben Snowdens an die B33.

Schatzkanzler Snowden hat an den Präsidenten der B33 ein Schreiben gerichtet, in dem von der Entscheidung der englischen Regierung Mitteilung gemacht wird, daß sie auf die am 15. Juli fällig werdende deutsche Zahlung, und zwar sowohl die geschuldeten wie die ungeschuldeten Zahlungen, keinen Anspruch erheben wird.

In dem Schreiben wird zunächst offiziell bestätigt, daß England und die Dominions die Hoover-Vorschläge im Grundsatze angenommen haben, daß aber noch gewisse Fragen über die Art der Inkassoforderung der Vorschläge von den in Frage kommenden Regierungen zu regeln sind.

Selbst wenn die deutsche Regierung in der Lage wäre, so heißt es dann weiter, die am 15. Juli fällig werdende Teilzahlung zu leisten, so würde es sich doch nicht mit dem Hoover-Plan vereinbaren lassen, daß England auf diese Zahlung verzichte.

Mit ihrem Verzicht will jedoch die englische Regierung den Rechten der Inhaber der deutschen Anleihe von 1924 und der 5½prozentigen Anleihe von 1930 nicht vorgreifen und handelt weiterhin unter der Voraussetzung, daß die Bedingungen für die Einstellung der Zahlungen bzw. des Transfers der aufgehobenen Zahlung mit denen übereinstimmen, auf die man sich später zur Inkassoforderung des Hoover-Planes einigen wird.

England und Dominions fühlen sich verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß ihre Entscheidung zu dem Zweck getroffen ist, um in Übereinstimmung mit den Wünschen des Präsidenten Hoover durch eine völlige Einstellung des Transfers — sowohl

für Geld wie für Sachlieferungen — die bestehenden Schwierigkeiten in Deutschland sofort zu erleichtern.

Selbstverständlich dürfte man diese Entscheidung nicht etwa in dem Sinne verstehen, als ob sie ein Aufgeben der gemäß dem Haager Abkommen den Regierungen zugestandenen Rechte in sich schließe, soweit irgendwelche Zahlungen von Deutschland überwiesen werden sollten.

Der Inhalt des Briefes wurde gleichzeitig an die anderen Signatarmächte des Haager Abkommens sowie an die Vereinigten Staaten übermittelt.

Einladung zur Hoover-Plan-Konferenz.

Am Freitagabend wurde amtlich mitgeteilt, daß die englische Regierung folgenden besonders am Young-Plan interessierten Mächten Einladungen zu der am nächsten Freitag, 11 Uhr vormittags, beginnenden Konferenz zugesandt habe: Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Vereinigte Staaten und Deutschland. Die Konferenz wird im Schahamati stattfinden.

Pariser Druck auf die Londoner Börse.

Die Stimmung in der Londoner City hinsichtlich der Lage in Deutschland war zuversichtlich. Man glaubte, daß man nunmehr die Lage in Deutschland wieder in der Hand hat. In den Nachmittagsstunden lagen Verkaufsaufträge aus Brüssel vor, und der französische Frank stieg von 124,10 auf 123,97 für ein englisches Pfund.

Das alte von Spiel von Goldbänkeln der Bank von Frankreich scheint wieder zu beginnen.

An der Börse wurden auch viel die politischen Forderungen Frankreichs besprochen, jedoch wurde immer wieder betont, daß die Bank von England grundsätzlich die Vermeidung von finanziellen und politischen Fragen ablehne, wie es schon im Falle Österreich geschehen war.

Die Fieberkurve.

Am Abgrund. — Schlechte Ärzte. Rüstungsfieber.

Noch stehen wir mitten im reißenden Strom der Dinge. Noch ahnen oder fühlen wir erst, wissen nur wenig darüber, daß Deutschland zu Beginn der zweiten Juliwende wieder am Rande des uns nur allzu gut bekannten Abgrundes stand. Für den Sonntagabend war eine Sitzung des Generalrats der Reichsbank, also ihrer höchsten, entscheidenden Instanz anberaumt, — schon diese außergewöhnliche Tagungszeit ließ darauf schließen, wie ernst, wie überaus kritisch die Situation war. Vielleicht — später werden wir wohl auch hierüber genaueres erfahren — ist auch diese zweite Krise entscheidend dafür gewesen, daß der Hoover-Plan nun endlich zur Wirklichkeit wurde, ebenso wie die erste Krise den unmittelbaren Anstoß dazu gegeben hat, daß Hoover seine Botschaft in die Welt hinausjagte. Damals wie jetzt wieder, wußte man in Deutschland einfach nicht mehr, wie man weiterkommen sollte. Der Kredit, den nach der Überwindung der ersten Krise die Reichsbank im Ausland erhalten hatte, war bis auf den letzten Tropfen ausgeschöpft. Es ist anzunehmen, daß man in Washington — leider auch in Paris — hierüber sehr genau unterrichtet war, so daß sich Hoover genötigt sah, die Schönheitsfehler zu akzeptieren, die die französische Regierung in seinen Plan hineingeklebt hatte. Es war nicht länger möglich, sich über die Art heranzutreten, wie dem Patienten geholfen werden sollte, weil sonst der Todtrank inzwischen verstorben wäre, die Kur also zu spät käme. Aber weil bei dem Patienten die Fieberkurve so hoch gestiegen war, kann er selbst und können seine Ärzte nun auch nicht damit rechnen, daß diese Kurve nun sofort auf den normalen Stand hinuntersinkt

und der Kranke geheilt und gesund aus dem Bette springt. Vielmehr müssen die Ärzte dafür sorgen, daß er erst wieder zu Kräften kommt. Noch immer leidet er an schwerer Kapital- und Kreditanämie, an Blutarmut, da man ihm in den vergangenen zehn Monaten so nach und nach, in der letzten Zeit aber über schnell etwa vier Milliarden Kredite, Gold und Devisen abgezapft hat. Dafür stiegen die anderen von Kapitalmassen und eine Bluttransfusion in den ausgezogenen Körper der deutschen Wirtschaft hinein würde ihnen durchaus nichts schaden, sie vielmehr vor einem Schlaganfall bewahren. Die Furcht hier vor war schließlich auch der Hauptgrund für Hoovers Eingreifen.

Alle Ärzte wissen, daß bei einem Kranken auch die besten Heilmittel versagen können, wenn man ihn nicht vor Aufregungen, vor Gemütsregungen bewahrt. Das Heilmittel des „Schuldenfeierjahres“ ist zweifellos sehr gut und dem Kranken zuträglich, wenn es außerdem seine Ergänzung in ausgiebiger Kapitaltransfusion findet, dann könnte des Patienten Fieberkurve auch wirklich zurückgehen. Aber statt dessen attackiert man ihn durch Aufregung seines Ehrgefühls, verlangt von ihm „Erklärungen“ und Zusicherungen solcher Art, daß sich in ihm der durchaus berechtigte Stolz emporbäumen muß. Außerdem ist dieses Verlangen selbst ganz überflüssig, ist nur ebrütend durch seine Wiederholung. Daß Deutschland die Ersparnisse des „Hoover-Jahres“ zu allem andern als zu einer Steigerung seiner Ausgaben für Reichswehr oder die Marine verwenden wird, ist so selbstverständlich, daß ein Argwohn des Auslandes nach dieser Richtung hin jedenfalls in Deutschland geradezu unbegreiflich erscheint. Eine ausdrückliche Zusicherung hat trotzdem der Reichskanzler dem amerikanischen Präsidenten

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsbankpräsident Dr. Luther ist von seiner Reise nach London und Paris nach Berlin zurückgekehrt.

* Der Preussische Landtag vertagte sich auf den 13. Oktober.

* Die orkanartigen Stürme der letzten Tage haben auf den Bäderinseln Usedom und Wolin auf Rügen, in Dänemark und in Nordschleswig große Verwüstungen angerichtet. Zwei Schiffe mit je zehn Mann Besatzung sind untergegangen.

noch gegeben. Wenn Frankreich sich die Berechtigung zusprechen ließ, ein solches Verlangen an Deutschland noch einmal zu stellen, so ist das eine Schilane, die unser Ehrgefühl verletzt. Und man ist in allen politischen Parteien Deutschlands darüber einig, daß eine solche Verletzung unseres Stolzes auch beabsichtigt war. Das aber hat der Reichszentralrat durch seinen schnellen Entschluß verhindert, dem französischen Ministerpräsidenten einfach sozusagen eine Abschrift jener Zusicherung an Hoover und des Tages aus dem letzten Regierungsausschuss zu überreichen, in dem auch die Verwindung der „Hoover-Ersparnisse“ allein für wirtschaftlich-finanzielle Zwecke zugesagt wird. Dieser Schritt Dr. Brüning's nahm dem französischen Vorhaben die „Pointe“ fort. Aber jetzt werden auch in England maßgebliche Stimmen laut — Paris schreit schon seit den Verhandlungen mit den Amerikanern danach —, die an die Kapitaltransfusion für das kranke Deutschland ähnliche „politische“ Bedingungen knüpfen wollen. Wir sollen die Pläne einer Zollunion mit Österreich aufgeben. Das würde bedeuten, eine wirtschaftliche heilsame Medizin dem Kranken wegnehmen, der doch am besten wissen muß, was ihm wirklich hilft. Aber diese Forderung entspringt ja nur politischen Gründen; England will den Franzosen für ihre — lang verzögerte und vieles verzögernde — Zustimmung zum Hoover-Plan ein Geschenk machen, das Deutschland zu bezahlen hätte. Ferner soll Deutschland den Weiterbau des Panzerkreuzers B einstellen. Für diesen sind im Reichshaushalt etwa zehn Millionen eingelegt. Auch das ist nur eine politische Schilane, denn die Engländer selbst haben in Kiel bei ihrem Besuch festgestellt können, wie es mit der Welt „bedrohung“ durch die deutsche Flotte aussieht. Weil wir uns an die Bestimmungen des Versailler Diktats halten, dann heißt es, selbst diesem „Frieden“ nicht dienen, wenn man uns zu einem Verzicht auf die wenigen Rechte zwingt, die uns dieser Vertrag gewährt.

Man schauspielert denn doch allzu schlecht. Das Panzerkreuzer als das „Gespensterschiff“ hinzustellen, durch das die See-Abrüstung verhindert, Frankreich und England zur See-Aufrüstung „gezwungen“ werden, ist mehr als naiv und heißt an die Leichtgläubigkeit der Amerikaner allzu große Anforderung stellen. Und von dort her rückt die Forderung einer allgemeinen Abrüstung mit jedem Tag näher heran, der uns noch von der großen Abrüstungskonferenz trennt. Amerika nimmt gar keine Rücksicht auf das europäische Rüstungsfieber, das ein bißchen allzusehr nach Simulantentum aussieht. Hoover plant hiergegen eine „Kosur“. Er erklärt einfach: „Wenn Europa nicht abrüstet, dann denkt Amerika nicht daran, auch nur einen Cent an den interalliierten Schulden zu streichen.“ Dann mag Europa bluten. Aber leider — bluten wir Deutsche dann am meisten. Dr. Pr.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Allgemeines Versammlungs- und Uniformverbot in Bayern.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das bayerische Ministerium des Innern mit Zustimmung des Ministerrates für das ganze bayerische Staatsgebiet zwei bedeutende Anordnungen erlassen, und zwar ein allgemeines Auszugsverbot und dann ein allgemeines Uniformverbot. Nach dem Auszugsverbot sind alle politischen Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich der Auszüge und Propagandafahrten verboten. Das Uniformverbot verbietet für alle politischen Vereinigungen allgemein und auch für einzelne Personen das Tragen einheitlicher Kleidung und Abzeichen, mit Ausnahme der sogenannten Bundesnadeln.

Aus In- und Ausland

Zusbruch. In den Ostalpen Bergen am Hochjoch-Hospiz wurde in der Nähe der Grenze die Leiche des Meraner Rechtsanwalts Dr. Joseph Luchner aufgefunden. Dr. Luchner war einer der markantesten Führerfiguren der Deutschen in Südtirol.

Moskau. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Leitung der Lawischangruben wegen des Rückgangs der Erzeugung unter der Anlage der Sabotage verhaftet wurde. Insgesamt wurden 11 Ingenieure und Techniker verhaftet, die durch das Kollegium der OGPU abgeurteilt werden.

Das Arbeitslosenproblem

im Preussischen Landtag.

(248. Sitzung.)

tt. Berlin, 10. Juli.

Das Haus setzt die Aussprache über das vom Hauptausschuß aufgestellte Programm zur Milderung der Erwerbslosigkeit und zum Arbeitslosenproblem fort. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird vor allem eine vorübergehende Verkürzung der Arbeitszeit vorgeschlagen.

Zur Arbeitsbeschaffung sollen ausreichende Mittel bereitgestellt werden, so u. a. für die Instandsetzung und Modernisierung von Altbauwohnungen und den Umbau von Großwohnungen in Kleinwohnungen, für Meliorationen und Aufforstungen, für Maßnahmen zur besonderen Förderung von Produktion und Absatz von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und für den Straßenausbau, Brückenbau und den Bau von Wasserstraßenanlagen.

Abg. Bensch (Komm.) ist der Ansicht, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen durchaus keine Verbesserung mit sich bringen; sie seien vollkommen ungenügend und völlig ungeeignet, den Arbeitslosen zu helfen.

Das Ausschussprogramm wird angenommen. Bei der Forderung auf Organisation und Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes

stimmen die Regierungsparteien geteilt; sie wird mit den Stimmen des Zentrums und der Rechten angenommen. Annahme findet auch ein Antrag des Hauptausschusses, der das Staatsministerium ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu drängen, daß diese sowohl beim Völkerbund und dem Internationalen Arbeitsamt sowie in direkten diplomatischen Verhandlungen Schritte unternimmt, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den industriell rivalisierenden Ländern auf

Das ist Sturm!

Orkan in der Swinemünder Bucht.

Die „Bäderinseln“ schwer mitgenommen.

Das schwere Sturm- und Regenvetter, das an der pommerschen Küste herrschte, hat die Bäderinseln Usedom und Wolin stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Swinemünder Strand war an den Sturmtagen wie ausgestorben. Im Strandviertel haben die heftigen Stürmböen erheblichen Schaden angerichtet. In den Straßen von Swinemünde bilden umgestürzte Baumstämme große Verkehrshindernisse. Auch Ostswine und Osternhafen hatten unter dem Wetter schwer zu leiden. Von der Ostsee meldet das Feuerschiff „Adlergrund“

Orkan in Dän.

Sämtliche Fahrzeuge haben die nächsten Küstenorte als Nothäfen angelaufen. Die Regatta der Pommernwoche sowie die Wettfahrten des Deutschen Seglerbundes wurden empfindlich gestört. Der Sturm, der

über Rügen tobte,

hat im Sahnitzer Hafen erheblichen Schaden angerichtet. So wurden viele Fischfutter durch Aneinander schlagen beschädigt, ein mit Kohlen beladener Leichter sackte ab. Der Zweimastschoner „Seedorf“, der ohne Ladung nach Stettin fahren sollte, hatte des Sturmes wegen bei Thiesow Anker geworfen, die Ankerkette brach jedoch, und das Schiff trieb in die See. Nachforschungen blieben bisher erfolglos. An Bord befanden sich zwei Mann.

Sturmverwüstungen in Dänemark und Nordschleswig.

In Dänemark hat das Unwetter Verheerungen angerichtet, wie man sie seit Menschengedenken nicht hat feststellen können. Die Inseln Süddänemark und Nordschleswig sind furchtlich verwüstet worden. Kopenhagen selbst ist ziemlich verschont geblieben. Alle Telefonverbindungen mit den Inseln sind unterbrochen. Es hört sich unglaublich an, wenn man erzählt, daß auf weiten Weiteflächen

das Vieh schwimmt

und die Bauern jetzt dabei sind, zu retten, was noch gerettet

einen gleichmäßigen internationalen Abbau der Arbeitszeit abzielen. — In einer persönlichen Bemerkung stellt Abgeordneter Schmelter (Ztr.) fest, daß er stets gemeinsam mit den Landwirten seiner Fraktion für die gerechten Forderungen der Landwirtschaft, insbesondere auch für eine

Förderung der Veredelungswirtschaft

und einen angemessenen Butterzoll eingetreten sei.

Das Haus berät dann den kommunistischen Antrag auf Zuriinnahme der vom Berliner Magistrat zum 1. Oktober d. J. ausgesprochenen

Kündigungen gegen 1170 Junglehrer.

Auch soll für das gesamte preussische Volksschulwesen angeordnet werden, daß keine Kündigungen von Junglehrern erfolgen sowie bereits erfolgte Kündigungen zurückgenommen werden. Mit der Beratung verbunden ist ein ähnlicher deutschnationaler Antrag.

Die Anträge werden gegen die Stimmen der Kommunisten und der Deutschnationalen dem Unterrichtsausschuß überwiesen.

Es folgt die Beratung eines Ausschussantrages, der zur Entlastung der leistungsschwachen Schulverbände mit Wirkung vom 1. Juli das Besetzungsgeld auf 3,35 und den Schulstellenbeitrag auf 314 Mark festsetzen will.

Finanzminister Dr. Höpfer-Schöffel setzt sich mit der Behauptung auseinander, daß

die Ersparnisse aus der Besoldungsfürzung mehr dem Staat als den Gemeinden zugute kämen. Ein Rückgriff auf den Vertriebsfonds der Landesschulkasse komme nicht in Frage. Der Minister bittet um Ablehnung des Antrages.

Unter Ablehnung eines weitergehenden deutschnationalen Antrages wird der Ausschussantrag angenommen.

Ohne Aussprache wird der Gesetzentwurf verabschiedet, wonach der Regierung 500 000 Mark zur Ausführung von Wiederherstellungsarbeiten an bestehenden Meliorationsanlagen

und zur Erneuerung von Drainagen auf staatlichen Domänen und anderen domänenfiskalischen Grundstücken zur Verfügung gestellt werden.

Es folgt die Aussprache über die Anträge des Hauptausschusses zur

Beseitigung von Unwetterschäden.

Es handelt sich um die vom Ausschuss bezeichneten Gebiete, worüber bereits ausführlich berichtet wurde.

Nachdem die Redner fast sämtlicher Fraktionen sich für beschleunigte Durchführung der Hilfsmassnahmen eingesetzt hatten, wurden die Ausschussbeschlüsse bestätigt.

Um 13,30 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag, den 13. Oktober.

Die preussischen Landkreise bei Sebering.

Aktion zur Entlastung der Kommunalhaushalte.

Der preussische Minister des Innern, Sebering, empfing eine Abordnung des Landkreistages. Die Landkreistagvertreter wiesen darauf hin, daß die Notverordnung vom 5. Juni 1930 die durch die Wohlfahrtsverbandslosten hervorgerufene Notlage der Landkreise in keiner Hinsicht beboben habe. Die den Bezirksfürsorgeverbänden zur Verfügung gestellten Reichs- und Staatsmittel blieben in einer großen Anzahl von Landkreisen hinter einem Fünftel der Wohlfahrtsverbandslosten zurück. In vielen Fällen übertriffen die Steuerrückgänge bei weitem die Zuwendungen aus der Notverordnung, wodurch die ganze Beihilfeaktion wirkungslos wird. Es müsse daher eine weitergehende finanzielle Maßnahme von Reich und Staat und eine besondere Berücksichtigung der hoch belasteten Landkreise gefordert werden. Die vorwiegend in Mitleidenschaft gezogenen Industrielandkreise seien in Zukunft hinsichtlich der Staatsbeihilfen wie die Großstädte zu behandeln.

Von der Hoover-Aktion erwarten auch die Landkreise eine Erleichterung und fordern, daß die dadurch frei werdenden Mittel auch zur Entlastung der Kommunalhaushalte von den Wohlfahrtsverbandslosten benutzt werden. Diese Aufgabe sei im Interesse der Konsolidierung der Kommunalhaushalte dringender als eine allgemeine Umkundung.

Der Minister jagte Prüfung und Berücksichtigung der Wünsche der Landkreise im Rahmen des Möglichen zu.

Die Ablehnung des Stahlhelm-Volksbegehrens.

Wie sich die Abstimmung zusammensetzt.

Der Preussische Landtag hat beinahe einstimmig seine Auflösung mit 229 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Für die Auflösung haben gestimmt: 70 Deutschnationalen, 40 Kommunisten, 33 Volksparteiler, 16 Wirtschaftsparteiler, 16 Landvolksparteiler, 6 Nationalsozialisten, 4 Christlich-sozialen, 1 linker Kommunist (Seipold), 2 Oppositionskommunisten, 2 bei keiner Partei (von Zeiten, früher Wirtschaftspartei, Klein, früher Deutschnationaler Volkspartei). Insgesamt 190 Abgeordnete.

Gegen die Auflösung haben gestimmt: 135 Sozialdemokraten, 70 Zentrumsabgeordnete, 21 Staatspartei, 2 Volksparteiler, 1 bei keiner Partei (König-Berlin). Insgesamt 229 Abgeordnete. — Die fünf Abgeordneten der Deutschhannoverschen Partei haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

werden kann. Bei Dänemark sind drei neue Bauernhäuser, die gerade fertig und bezogen waren, vom Sturm umgelegt worden. Am schlimmsten sieht es aber

in Nordschleswig

aus. Apenrade gleicht einer Stadt, durch die eine Sturmflut gegangen ist. Man mußte durch die Straßen in Booten fahren. Das ganze Stadtviertel um die Hafensiedlung und den Marktplatz war ein großer See. Auf dem Zanderweg und bei Neumühle sind zwei Brücken fortgerissen worden. In Saderleben hat der Sturm furchtbare Verwüstungen auf dem Kirchhof angerichtet. Viele Gräber sind zerstört und Grabsteine umgeworfen. Ein Automobil, das von Sommerstedt her kam, merkte auf der Chaussee nicht, daß die Brücke zerstört war und fiel in die Straßenöffnung, wo es zerstückte. Glücklicherweise kamen die Insassen mit dem Schrecken davon. Man sagt, daß der Sturm ein regelrechter Taisun gewesen sei, ein Phänomen, wie man es auf den nördlichen Breiten graden bisher nicht gekannt hat.

Zwei Schiffe im Sturm gesunken.

Wie aus Malmö gemeldet wird, nimmt man an, daß der deutsche Dampfer „Girdenard“, der nach Norrköping fuhr, im Sturm untergegangen ist. Der Dampfer hatte zehn Mann Besatzung und war sehr schwer beladen. Mit Gewißheit kann festgestellt werden, daß der finnische Schoner „Marie“ im Sturm untergegangen ist, und zwar in der Nähe von Gland. Auch dieses Schiff dürfte etwa zehn Mann Besatzung haben.

Todesopfer des Hochwassers.

Zwischen Buxtehude und Alt-Kloster ist auf der durch das Hochwasser angeschwollenen Eise ein Badelboot gekentert. Von den Schuljungen, die darin saßen, ist der elfjährige Hecker aus Alt-Kloster ertrunken, während sich sein Gefährte retten konnte. — Kinder spielten auf den überfluteten Wiesen des Klostergebietes Burg-Sittensen. Plötzlich wurde ein vierjähriges Mädchen von der starken Strömung erfasst und fortgerissen. Das Kind ist ertrunken.

Die Schifffahrt

will sich nicht an der Osthilfe beteiligen

Durch die Agrarpolitik gefährdet.

Wie das Hamburger Fremdenblatt erfährt, sind Bestrebungen im Gange, die Schifffahrt aus der Beteiligung an der Industrieumlage für die Osthilfe herauszulassen. Das geschieht in Erkenntnis der Tatsache, daß die deutschen Reedereien durch die Agrarpolitik des Reiches bereits weitgehend gefährdet seien (allein für 1930 sei mit einem Frachtausfall für Getreide und Futtermittel von wohl über 50 Millionen Mark zu rechnen), während die Voraussetzungen für die Industrieumlage natürlich wesentlich anders seien; denn die Umlage für die Osthilfe diene der Kaufkraft der Landwirtschaft und damit der Industrieförderung.

Neuheiten der Kriegstechnik.

Große französische Luftmanöver.

In der Gegend von Düren haben unter Leitung des Marschalls Petain umfangreiche Luftmanöver stattgefunden, bei denen die neuesten technischen Erfindungen verwandt wurden. Die Hauptmanöver bestand in der Einrichtung eines Nachrichtenentrums, das sich sämtlicher vorhandenen Nachrichtenmittel zu bedienen hatte. Alle Telefonleitungen waren daher beschlagnahmt. Die angreifenden Flugzeuge wurden Minute für Minute gemeldet. Der Angriff auf Düren wurde aus einer Höhe von 5600 Metern ausgeführt, und in der Nacht wurden die Manöver wiederholt, wobei kein Scheinwerfer verwendet werden durfte. Die Geschütze schossen mit Hilfe neuer akustischer Instrumente.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 13. Juli 1931.

Unsere Welt.

Ev. Joh. 13, 35: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Wir saßen im Lehrsaal und hörten im Vortrag einen unserer berühmtesten Gelehrten sprechen über unsere Welt. In kurzen Formeln standen ungeheuerliche Zahlen vor uns, es stand aber auch vor uns die Größe des Menschengeistes, der größer ist als die sichtbare Welt; denn er durchmisst sie im Fortschreiten und beim Entfernsten, was er findet, greift er weiter und fragt: und dahinter, was ist da? Überwältigt von dem Gehörten und von dem Ernst, mit dem es vorgetragen war, gingen die tausend Hörer hinaus. Da fragte in der Tür dicht neben mir jemand: „Und wie groß ist nun eigentlich unsere Welt?“ Die Antwort, die er erhielt, haben wir nicht gehört. Sie war ja in diesem Zusammenhang auch schwer zu geben. Sie wäre uns interessant, aber schließlich auch nicht mehr als das gewesen. Bedeutsamer scheint mir und entscheidend wichtiger die Frage so: Wie groß ist meine Welt? Da hängt die Antwort dann nicht mehr von nüchternen Zahlen ab, die man errechnen hat, sondern von uns selbst und unserem eigenen Wesen. Bist du kleinlich von Wesen, selbstsüchtig, so daß du nur an dich denkst, so ist für dich die Welt sehr klein, so klein wie du selbst. Und wenn du riesenzahlen wüßtest und mit deinem Denken rechnend ins Unendliche fragst, könntest: wenn dein innerstes Wesen nicht groß ist, ist deine Welt es auch nicht. Wenn du aber von großem Herzen bist und Sinn hast für die Menschen außer dir und für den Gott über dir, dann weitet sich deine Welt zur Unendlichkeit und zur Ewigkeit — und wenn du auch nichts wüßtest von den Riesenzahlen und nichts verstehst von ihrer Berechnung. Es gilt auch hiervon, was Jesus einmal von Johannes dem Täufer gesagt hat: „Unter allen, die von einer Frau geboren sind, war keiner größer; aber der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.“ Unsere Welt: laßt sie uns erforschen mit den Gedanken; meine Welt: ich will sie suchen und erobern mit dem Herzen: die Gotteswelt der Ewigkeit. P. H. P.

Wie wird das Wetter?

Die letzten Tage der ersten Juliwche brachten den vorläufigen Abschluß der Hitzeperiode und zugleich eine völlige Umwälzung der allgemeinen Wetterlage. Nachdem der Luftdruck über Mitteleuropa immer mehr gefallen war, drang ein Tiefdruckgebiet, das bis dahin über England lag, ostwärts vor. Zunächst kam es im Westen, dann in Mitteldeutschland zu verbreiteten Gewittern und reichen Niederschlägen. Berlin wurde von einem Vollenbruch

Lasten und Erlöse.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Der Schnitt der Roggenernte beginnt und die übrigen Getreidernten werden unmittelbar folgen. Es steht eine qualitativ und quantitativ gute Ernte in Aussicht, aber diese erfreuliche Aussicht birgt für den Landwirt eine Quelle ernstster Besorgnis. Großes Angebot bewirkt starken Preisdruck und niedrige Marktpreise. Dieses für den Verbraucher günstige Moment braucht für den Erzeuger nicht den Schrecken zu haben, den es gänzlich unnatürlicherweise tatsächlich befiel, wenn die billigen Verkaufspreise in einem entsprechenden Verhältnis zu den Herstellungskosten ständen, d. h. wenn der Erlös der Ernte einen ausreichenden Überschuss für den Landwirt in sich bergen würde, der den Betrieb rentabel macht. Dem ist aber nicht so, sondern feste und schwere Lasten müssen zunächst von dem Erlös bestritten werden, die sich ihm nicht anpassen und die um so schwerer werden, je billiger die Agrarprodukte werden. Die Landwirtschaft hat bereits immer unter diesem Widerstreit von festen Lasten und schwankendem Einkommen gelitten und die staatlichen Agrarsubventionen waren zu allen Zeiten darauf eingeleitet, die Differenz zu beseitigen oder hintanzuhalten durch Eingriffe auf der Seite der Preise oder der Herstellungskosten. Dieses ständig stark wechselnde Wertniveau, das für die Landwirtschaft eine bereits langgewohnte Erscheinung war, macht sich jetzt seit etwa zwei Jahren für alle Arten von Sachgütern geltend, und zwar in der Richtung auf ein allgemeines Absinken. Bedeutende Verschiebungen sind noch im Gange. Alle Kräfte der Wirtschaft streben nach Anpassung an diese Veränderung. Auf den Ausgleich von Lasten und Erlösen ist die tausendfältig miteinander verflochtene moderne Wirtschaft aufgebaut. Mangelnde Anpassungsmöglichkeit bedroht den einzelnen mit schweren Einbußen an Vermögen und Einkommen und selbst Verlust seiner wirtschaftlichen Existenz, die Gesamtheit zugleich mit Störungen und Unterbrechungen der Zusammenarbeit, die allein der Produktion ihren Wert verleiht. Diese Möglichkeit der Anpassung war in der letzten Zeit völlig zerstört worden durch eine *Angstpsychose*, die eingebrochen war nicht nur in das Verhältnis der einzelnen zueinander, sondern auch in den Beziehungen des Staates zu seinen Gliedern und umgekehrt und in dem Verhältnis der einzelnen Staaten untereinander. Das „*Nette sich wer kann*“ war überall die Parole geworden und hatte über die Erkenntnis der unumgänglichen Zusammenarbeit innerhalb der Volks- und Weltwirtschaft gefiegt und die wirtschaftliche Entwicklung zurückgeworfen. Die schwachen Ansätze neuer Unternehmungslust, und wäre es auch lediglich nur die Bereitschaft gewesen, den stark verminderten Umfang der Geschäfte zu halten und nach neuen Arbeitsmöglichkeiten Umschau zu halten, wurden wieder niedergedrückt. In diesem Augenblick der Kopflosigkeit, als man völlig vergessen zu haben schien, daß nur die Zusammenarbeit den Erfolg jeder Arbeit und den Wert irgendwelcher Kapitalien auf die Dauer verbürgen kann, fiel der Vorschlag der amerikanischen Regierung, der an Stelle der Politik des „*Nette sich wer kann*“ die Politik der Zusammenarbeit setzen will. Die vorläufige Unterbrechung der Zahlungen bedeutet aber nichts anderes als die Schaffung einer Möglichkeit, alle Lasten und Leistungen an die völlig veränderten Verhältnisse anzupassen. Zunächst unmittelbar im internationalen Verkehr, dann aber auch als mittelbare Folge einerseits und notwendige Voraussetzung andererseits in den innenstaatlichen Verhältnissen. Diese Anpassung wird zwar noch nicht innerhalb des Jahres vor sich gehen können, aber ihre Grundlage wird schon geschaffen werden können, wenn auch bei zunächst niedriger Beschäftigung, verringertem Einkommen und schärfstem Wettbewerb. Schon die Aussicht auf die Möglichkeit einer Anpassung wird nicht nur wirtschaftliche Vorteile mit sich bringen, sondern auch politische und soziale Spannungen lösen; denn das Gefühl der Ungerechtigkeit, das überall da aufreizend und beunruhigend Platz greift, wo die Unveränderlichkeit der Lasten angesichts der Veränderung der Erlöse stabilisiert erscheint, wird der Beruhigung weichen.

Dr. S.

Wer ist von der Umsatzsteuer befreit?

Kleinliche Verwaltungsmaßnahmen sind zu vermeiden.
Über die Freigrenze und über die monatlichen Vorauszahlungen bei der Umsatzsteuer hat der Reichsfinanzminister einen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt: Mit Wirkung vom 1. Juli 1931 ab sind die Unternehmen, deren Gesamtumsatz einschließlich des steuerfreien Umsatzes im Steuerabschnitt

den Betrag von 5000 Mark nicht übersteigt, von der Umsatzsteuer befreit. Für die Errechnung des Betrages von 5000 Mark ist der Gesamtumsatz einschließlich des Eigenverbrauchs sowie der steuerfreien Umsätze des Unternehmens im Steuerabschnitt maßgebend. Daher sind die in mehreren Betrieben eines Steuerpflichtigen vereinnahmten Entgelte für die Ermittlung des Gesamtumsatzes zusammenzurechnen.

Die Befreiungsvorschrift gilt nicht nur für natürliche Personen, sondern auch für Gesellschaften und juristische Personen. Betreiben mehrere natürliche Personen ein Unternehmen gemeinsam, so ist die Umsatzsteuerfreiheit nur dann gegeben, wenn der Gesamtumsatz der Gesellschaft den Betrag von 5000 Mark im Steuerabschnitt nicht übersteigt; auf die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft kommt es hierbei nicht an. Maßgebend ist die Höhe des Umsatzes im Steuerabschnitt. Ist der Steuerabschnitt kürzer als ein Kalender- oder Wirtschaftsjahr, so ist der Gesamtumsatz dieses Steuerabschnitts in einen Jahresumsatz umzurechnen. Die Befreiungsvorschrift gilt nicht für Versteigerer. Die Befreiungsvorschrift dient insbesondere der

Arbeitsentlastung der Finanzämter.

Aus diesem Gesichtspunkte heraus müssen bei der steuerlichen Behandlung der befreiten Personen kleinliche Verwaltungsmaßnahmen vermieden werden. Daher sind Vorauszahlungen und Vorauszahlungen nur dann abzugeben und zu fordern, wenn den Umständen nach zu erwarten ist, daß die Umsätze eines Unternehmens den Betrag von 5000 Mark im Jahre übersteigen.

Die Befreiungsvorschrift gilt erstmalig für solche Umsätze, die nach dem 30. Juni 1931 getätigt werden. Soweit bei Steuerpflichtigen der Steuerabschnitt vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 läuft, z. B.

bei Landwirten,

gilt die Befreiungsvorschrift für alle Umsätze dieses Steuerabschnitts. Dagegen sind bei allen Steuerpflichtigen, bei denen der Steuerabschnitt nicht mit dem 30. Juni endet, die Umsätze vor dem 1. Juli 1931 ohne Rücksicht auf ihre Höhe umsatzsteuerpflichtig, die Umsätze im restlichen Teil des Steuerabschnitts jedoch umsatzsteuerfrei, wenn sie einen entsprechenden Teilbetrag von 5000 Mark nicht übersteigen, z. B. 2500 Mark bei einem mit dem 31. Dezember endenden Steuerabschnitt. Deshalb sind von den Steuerpflichtigen mit festen Vorauszahlungen nur noch die am 10. (15.) April und 10. (15.) Juli 1931 fälligen Vorauszahlungen zu entrichten.

Die angespannte Finanzlage des Reiches ließ es nicht zu, die Anordnung über Abschaffung der monatlichen Vorauszahlungen

bei der Umsatzsteuer länger aufrechtzuerhalten. Es war daher erforderlich, durch die Verordnung vom 25. Juni 1931 für Steuerpflichtige mit einer gewerblichen oder beruflichen Tätigkeit von erheblichem Umfang wieder wie früher die monatlichen Vorauszahlungen und Vorauszahlungen einzuführen. Um die Mehrbelastung auf ein Mindestmaß herabzudrücken, ist vorgegeben, daß nur Unternehmen mit einem steuerpflichtigen Umsatz von über 20 000 Mark künftighin zur Abgabe von monatlichen Vorauszahlungen und zur Leistung monatlicher Vorauszahlungen verpflichtet sind.

Was Kriegsgefangenschaft lehrte.

Ein Ostmarkentag ehemaliger Kriegsgefangener.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, die 35 000 Mitglieder zählt, verbindet ihre 15. Bundestagung, die am 11. und 12. Juli in Allenstein stattfand, mit einer Ostmarken-Orientierungsfahrt. Auf dieser kamen die Teilnehmer aus dem Reich, aus Österreich und der Tschechoslowakei auf dem Seewege in Zoppot an. Die Teilnehmer fuhren bald weiter nach Danzig, wo ein Empfang des Senats stattfand. Eindrucksvoll gestaltete sich

eine Feierstunde für die verstorbenen Kriegsgefangenen, bei der der Ehrenvorsitzende, Freiherr von Lersner-Potsdam, die Festrede hielt. Die Kriegsgefangenen hätten gelernt, so führte er aus, daß

Führen nicht Herrschen heiße.

Führen sei Aufopferung für die Allgemeinheit. Unser Volk wolle nicht mehr beherrscht, sondern geführt werden. Dazu gehöre neben Willen und Können lauterer Gesinnung. In letzter Zeit hätten aber viele führen wollen, nicht um der Gesamtheit zu dienen, sondern um oben zu stehen, und einzelne sogar, um dem eigenen Vorteil zu dienen. Allen lauten Patriotismus abweisend, rufen wir den anderen Völkern zu: „Wir brauchen Leben, Arbeit und Gerechtigkeit für unser deutsches Volk!“

Geraubtes Land

wirkt auf ein Volk, wie die geraubte Freiheit auf die Kriegsgefangenen gewirkt hat. Gebt den Völkern ihre Heimat und ihr schafft die einzige Sicherheit für einen dauerhaften Frieden!“

Die Arktis-Fahrt des „Graf Zeppelin“.



die voraussichtlich am 24. Juli in Friedrichshafen beginnt, führt das Luftschiff über Berlin-Staaken, wo es Betriebsstoff aufnimmt, nach Leningrad. Von dort geht es — ohne in Archangelsk zwischenzulanden — über die Insel Nowaja Semlja in die Arktis. Hier wird der Zeppelin — in der Nähe der Weißen Insel — mit dem russischen Eisbrecher „*Malgin*“ zusammentreffen. Es ist vorgegeben, die Nordspitze des noch völlig unbekannten Nordostlandes zu erkunden. Als erstes Ziel der Rückreise wird Leningrad genannt.

Lastautoverkehr Berlin—Hamburg lahmgelegt.

Das mecklenburgische Innenministerium hat die Staatsstraße Berlin—Hamburg in Mecklenburg-Schwerin vom 1. Juli d. J. ab für Lastwagen über 9 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt. Das Autotransportgewerbe, das sich auf das reichsgesetzlich zulässige Höchstgewicht von 10,8 Tonnen eingestellt hat, erfährt durch diese Sperre eine außerordentliche Beschränkung, da die Maßnahme der Schweriner Regierung einer Lahmlegung eines wesentlichen Teiles des Güterkraftverkehrs zwischen Berlin und Hamburg gleichkommt. Eine Umgehung der gesperrten Strecke würde einen Umweg von über 100 Kilometern erfordern. Bisher sind alle Vorstellungen beim Innenministerium in Schwerin vergeblich gewesen.

Im Zeichen des Luft- und Gaskrieges.

Gaschutzräume bei städtischen Neubauten.

Die nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion in Leberhausen hat der Stadtverwaltung einen Dringlichkeitsantrag überreicht, in dem verlangt wird, die Fundamente der zur Ausführung vorgesehenen Badeanstalt, sowie der Schule in Mansdorf, so weit zu verfestigen, und mit einer Bodensohle zu versehen, daß unter dem gesamten Trakt der Gebäulichkeiten Kelleranlagen entstehen, die gegebenenfalls als Gas- und Luftschutzräume für die Bevölkerung dienen können. Interessanter noch als der Antrag selbst ist die Begründung. In ihr wird darauf verwiesen, daß die Stadt Leberhausen ihren weit ausgedehnten Anlagen der chemischen und Sprengstoff-Industrie von Weltruf eines der ersten Angriffsziele in einem kommenden Kriege sein werde. Nach dem Urteil

aller militärischen Sachverständigen der Welt werde der nächste Krieg im Zeichen des Luft- und Gas-Lampfes stehen. Der Luftweg von der französischen Grenze bis Leberhausen erfordere noch nicht einmal eine Stunde Flugzeit. Sollte dieser Antrag verwirklicht werden, dann wäre Leberhausen die erste Stadt, die das theoretisch anerkannte Bedürfnis nach Gas- und Luftschutz der Bevölkerung durch Schaffung derartiger Schutz- und Unterflurräume in die Wirklichkeit umsetzt.



Ozeanflug Amerika—Japan.

Der Flieger Robbins (rechts), der Mitinhaber des Weltrekords im Dauerflug, ist mit seinem Piloten Jones-William (links) von Seattle aus zu einem Transozeanflug nach Tokio gestartet. Die Flieger wollen die 5100 Meilen lange Strecke ohne Unterbrechung zurücklegen, um einen für diese Leistung ausgelegten Preis von 25 000 Dollar zu erringen.

Freitod zweier Hamburger Kriminalbeamtinnen.

Begen ernstster Mißbilligungen.

Vor einigen Tagen wurden auf der Nordseeinsel Pellworm zwei weibliche Leichen aus dem Wasser geborgen. Die Nachforschungen haben ergeben, daß es sich um Beamtinnen der Hamburger Kriminalpolizei, die 34jährige Inspektorstattin Theresie Dopfer und die 33jährige Obersekretärin Maria Fischer handelt. Beide Beamtinnen hatten mit ihrer Vorgesetzten, der Regierungsrätin Erlens, seit einiger Zeit ernste Mißbilligungen. Es soll sogar mehrfach zu Zusammenstößen im Amt gekommen sein. Dem Leiter der Hamburger Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Dr. Schlanbusch, teilten die beiden Beamtinnen brieflich mit, daß sie nach Pellworm gefahren seien, von wo sie wahrscheinlich nicht mehr zurückkehren werden. Als ein ihnen nachgeschandter Beamter auf Pellworm eintraf, war das Unglück bereits geschehen. Sowohl die Leiterin der weiblichen Kriminalpolizei, Regierungsrätin Erlens, wie auch die beiden unter ihr beschäftigten Beamtinnen waren früher in Frankfurt am Main tätig. Sie sind von dort nach Hamburg gekommen und haben hier an dem Aufbau der weiblichen Kriminalpolizei mitgeholfen. Regierungsdirektor Schlanbusch schildert die Beamtinnen als zuverlässige und erfindungsreiche Kräfte, deren tragischen Tod er auf das tiefste bedauert.

„Deutsche und Kommunisten müssen raus!“

Schwere Ausschreitungen gegen Deutsche in Kattowich.

Im Anschluß an eine Übung der Aufständischen in Kattowich sonderten sich etwa zwanzig Aufständische von dem Haupttrupp ab und durchzogen die Smiechowitsstraße. Hier schlugen sie mit Stöcken auf jeden Passanten ein, der deutsch sprach. Dabei riefen sie: „Die Deutschen und die Kommunisten müssen hier raus“. Als Hausbewohner, die die Ausschreitungen sahen, um Hilfe riefen, warfen ihnen die Aufständischen mit Ziegelfeldern die Fenster ein. Die Verletzungen der Mißhandelten sind zum Teil so schwer, daß sechs Personen ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Die Polizei nahm mehrere Aufständische fest.

Ein nettes Vertrauensverhältnis.

Zu den Ereignissen in Kattowich wird von zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß auch hiermit der Beweis dafür erbracht ist, wie recht Deutschland damals in Genf getan habe, als es für die Vertagung der Oberschlesienbeschwerde eintrat. Damals haben die Polen behauptet, daß sich in Oberschlesien ein Vertrauensverhältnis anzubahnen beginne. Wie weit wir von einem derartigen Vertrauensverhältnis noch entfernt sind, beweisen die neuesten Vorkommnisse. Auf der Herbsttagung des Völkerbundes wird sich Gelegenheit bieten, auf diese Vorfälle zurückzukommen.

Das Deutsche Sängermuseum.

Ein Juwel des Deutschen Sängerbundes.

Mit dem Deutschen Sängermuseum im Rathenau in Nürnberg hat es eine eigene Verbindung. Einmal dürfte es nicht allzu viele Museen geben, denen eine solche herrliche Unterwelt geschenkt ist wie ihm, und andererseits dürfte sich anderwärts die Herbeibringung wertvollen Museumsquats nicht in der Form abspielen, wie dies beim Deutschen Sängermuseum der Fall ist — selbstverständlich von Museen rein lokaler Bedeutung abgesehen. In der Tat ist es so, daß mit verschwindend wenigen Ausnahmen alle Ausstellungsfunde durch freiwillige Spenden zusammengekommen sind. Fürwahr ein schönes Zeugnis für den Geist, der in unserem Deutschen Sängerbund hinsichtlich der Förderung ideeller Dinge herrscht. Zwar fließt der Gabenstrom nicht mehr so stürmisch, als dies besonders in den ersten Jahren der Fall gewesen ist; das kann ja auch schließlich gar nicht anders sein, aber dennoch zeigt die Angabe, daß von 1929 bis 1931

3000 Einzelstücke dem Museum zugeflossen

sind — im Durchschnitt also Tag für Tag fünf Stücke —, daß ein Abflauen nicht zu befürchten ist. Dankbar muß es sogar anerkannt werden, daß gerade in den letzten Jahren der Eingang wertvollster Dinge ein erfreulich hoher war. Alle Abteilungen des Museums sind nunmehr so ausgestattet, daß man getrost von einer gewissen Abrundung sprechen kann; im einzelnen bestehen aber selbstverständlich noch Wünsche. Um die Sammeltätigkeit auf dem

Gebiete der handgeschriebenen Noten

in geregelte Bahnen zu leiten, möchten wir die Gelegenheit benützen, um anzudeuten, daß wir uns eine wesentliche Bereicherung unserer Bestände aus weiteren Stiftungen nicht versprechen können. Diese Dinge stammen alle aus der Zeit vor 1870, als der Urheberschutz noch nicht so streng durchgeführt war, und aus zahllosen Vergleichen konnten wir feststellen, daß es meistens dieselben Lieder sind, die hier abgeschrieben wurden; es gab anscheinend Standardwerke, deren Einübung wohl zum guten Tone bei allen Gesangsvereinen

beimgefuht, wie er seit Jahren nicht beobachtet worden war. Auch aus verschiedensten anderen Teilen des Reiches, insbesondere aus dem Rheinland und aus dem Schwarzwald, wurden starke Regengüsse gemeldet. Darauf trat der endgültige Wetterumschlag ein. Die Temperaturen sanken allgemein um 12 bis 15 Grad Celsius. Mitte der Woche hatte sich das inzwischen bis zur Ostsee vorgedrungene Tief zu einem regelrechten Sturmzentrum entwickelt. Die Stürme waren so stark, daß zeitweise der Schiffsverkehr lahmgelegt war. Selbst in Mitteldeutschland waren die Sturmfolgen ziemlich schwer. Etwas günstiger war es im Süden und Südosten, wo gegen Ende der Woche bereits wieder eine gewisse Beruhigung eingetreten war. Nach Abzug des Sturmwirbels ist zwar mit einer gewissen Beruhigung auch in Nord- und Mitteldeutschland zu rechnen, doch dürfte das Wetter zunächst noch ziemlich veränderlich bleiben, da südwestlich von England bereits neue Störungsgebiete auftauchen.

Halver

Halver bekommt ein zweites Strandbad

„Wassersport Eichholz“

Der Ortsteil Eichholz und Umgebung hat am gestrigen Abend das neue Projekt in einer überaus stark besuchten Versammlung aus der Taufe gehoben.

Die für gestern Abend zwecks Gründung eines Wasser-Vereins einberufene Versprechung wurde von dem Versammlungsleiter Julius Grüterich eröffnet. — Die Versammlung gestaltete sich etwa wie folgt:

Der Redner dankt für das zahlreiche Erscheinen und gibt zum Ausdruck, daß die umgereichten Listen, in die sich bis jetzt 160 Mitglieder eingetragen haben, Zeugnis davon ablegen, wie groß das allgemeine Interesse für die Gründung des Vereins ist. Er spricht dann ausführlich über Zweck und Ziele des Vereins und stellt die dringende Mahnung an die Mitglieder, mit voller Energie und Willenskraft an dem Werk zu helfen; nur dann ließe sich etwas Ganges schaffen.

Sodann schreitet man zur Wahl eines vorläufigen Vorstandes. Zum 1. Vorsitzenden wählt die Versammlung Julius Grüterich, zu seinem Stellvertreter Hugo Bremicker, 1. Schriftführer Karl Geseberg, Stellvertreter August Huppert. Die Wahl des Kassierers fällt auf Willi Eckhardt, Sekretär August Eckhardt. In den Arbeitsausschuß werden gewählt: Ewald Nieding, Albert Huppert, Gustav Weber. Die gewählten Vorstandmitglieder nehmen die Wahl an und kann man nunmehr zur weiteren Geschäftsordnung schreiten.

Es werden die von der Ww. Bremicker gestellten Bedingungen, wie Pachtzeit, Pachtsumme etc. eingehend besprochen. Man kommt zu dem Entschluß, den Vorstand und Arbeitsausschuß mit der Ausarbeitung des Vertrages, der notariell mit der Ww. Bremicker abzuschließen ist, zu betrauen. Die Pachtzeit wird auf 12 bzw. 15 Jahre festgelegt. Mit der Ausarbeitung der Statuten wird der Vorstand ebenfalls betraut und sollen dieselben bei der nächsten Versammlung den Mitgliedern zur Genehmigung vorgelegt werden. — Wegen des Arbeitsdienstes werden vom Vorsitzenden eingehende Vorschläge gemacht, die eine längere Aussprache zur Folge haben. Mit der Arbeit soll bereits heute, Samstag morgen um 9 Uhr begonnen werden.

Für jedes Mitglied wurden 100 Arbeitspflichtstunden bestimmt, diejenigen, die die Arbeitsstunden nicht erfüllen, dazu aber körperlich imstande sind, haben für die nicht geleistete Arbeit eine Barleistung zu leisten.

Der Beitrag wird für den Monat Juli auf RM 1.— und für die späteren Monate vorläufig auf RM 0,50 pro Mitglied festgelegt. Die Anregung verschiedener Interessenten zwecks Schaffung eines Strandbades auf größerer Grundfläche für die Allgemeinheit auf genossenschaftlichem Aufbau wurde eingehend erörtert. Die Versammlung ist jedoch fast einmütig der Ansicht, es sei dem bereits gefaßten Beschluß zu belassen. Diejenigen, die für eine große Anlage für die Allgemeinheit stets das Wort redeten, hätten schon längst mit Rat und Tat in die Bresche springen können.

Nachdem noch einige wichtige Punkte zur Aussprache gekommen sind, schließt der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Arbeiten des Vereins den Mitgliedern zum Nutzen und Segen gereichen mögen. Von einer Benennung des Vereins wird vorläufig abgesehen. Der Name soll erst bei der Einweihung festgelegt werden.

—) **Schwenke.** Silberhochzeit. Die Eheleute Gustav Brüggen und Frau, Vlna geb. Freilöh zu Diekerhof können am Dienstag, den 14. Juli das Fest ihrer Silberhochzeit begehen. Wir entbieten dem Jubelpaare unsern herzlichsten Glückwunsch.

Schalksmühle

—! Das Ideal der Hausfrau ist nur noch der elektrische Herd. Am Dienstag Abend veranstaltete das Kommunale Elektrizitätswerk Mark Hagen im Saale des Gasthofs zur Kuhle (W. Kriegerstraße) einen Vortragsabend, verbunden mit praktischen Vorführungen. Auf der Bühne nahm der elektr. Herd neben Siedlungs- und Tischherden den ersten Platz ein. Außerdem waren Haushaltsgegenstände aller Art, wie Strahlungsöfen, Tischherd, Heizsonne, Heizkissen, Tischventilator, Bügeleisen, Brottröster, Wassereisen, Tauchsieder usw. ausgestellt. An netten, interessanten Werbe-schriften fehlte es nicht. Herr Ingenieur Kemper vom Komm. Elektr. Werk Mark begrüßte die erschienenen Gäste. In erster Linie dankte er den Hausfrauen, daß sie sich trotz ihrer Pflichten die Zeit für die heutige Veranstaltung genommen hätten. Er erläuterte den billigen Kochstrom, 1 Kilowattstunde für 8 Pfg., bei dem es jedem Haushalt möglich ist, elektrisch zu kochen. Was ist eine Kilowattstunde und was leistet sie, wurde allen Besuchern klar. Herr Kemper stellte dann Fräulein Schulte vom R. E. W. Mark als die „elektrische Hausfrau“ vor, die dann auf dem elektrischen Herd den praktischen Teil, Kochen, Braten, Grillen und Baden, übernahm. Ein reichhaltiges Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse, zweierlei Braten, Bratwurst, Kartoffeln, Fisch, Kompott, Kudding, Kuchen — wurden bei einem Stromverbrauch von 3 Kwst. (3 mal 8 = 24 Pfg.) und vorzüglichem Gelingen in 1½ Stunde hergestellt. Ein Jeder, selbst derjenige, welcher mit dem Gedanken bei der Veranstaltung erschienen war „anzusehen kann ich mir das ja mal, aber elektrisch kochen kommt des Stromverbrauchs nicht für mich in Frage“ wurde eines anderen belehrt. Es war zu bewundern, welche Einfachheit und Sauberkeit der elektrische Herd bot. Erstaunlich war die Fettersparnis v. 70%, da nichts verdampt und verflüchtigt und dadurch die in den Speisen so wertvollen Nährsalze (Vitamine) erhalten bleiben und das gefährdete Anbrennen durch die gleichmäßige und milde Wärme, die der elektrische Herd bietet, ausgeschlossen ist. Es war erwiesen, daß das Kochen auf dem elektrischen Herd der Hausfrau manche Arbeit erspart. Man bedenke nur, daß Ruß, Asche, Staub, Kohle,

Herdseuerern und Streichhölzer fortfallen. Jeder Besucher war begeistert für den elektrischen Herd, zumal die verarbeiteten Kostproben von den hergerichteten Speisen, so wie Kuchen vorzüglich schmeckten. Mit einigen Worten ist alles, was der elektrische Herd bietet, wie folgt gesagt:

Elektrisch kochen ist bequem,
Man braucht fast garnicht nachzusehn,
Beim Braten trotz wenigem Fett
Das fertige Gericht prachvoll und saftig schmeckt
Beim Kuchenbacken, eine Pracht,
Ein Drehen und Wenden kommt nicht in Betracht.
Herr Ing. Kemper dankte zum Schluß allen Besuchern für die Aufmerksamkeit und wies auf die Anschaffung der elektrischen Kocheinrichtung wie sie jedem Haushalt entspricht, hin. Vom Tischherd bis zum größten Wirtschafts-herd sei er durch die Elektromark für Sonderpreis und dann noch in 12 Monatsraten zu erwerben. Der Kauf eines elektr. Küchenherdes kann daher allen Hausfrauen nicht warm genug empfohlen werden.

„Dahlebrück. 1901—1931 M.-G.-B. Dahlebrück. Der heutige Tag, an dem der M.-G.-B. Dahlebrück, Mitglied des westfälischen und deutschen Sängerbundes, jetziger Chorleiter Tönnmann jr., Hagen i. W., Rückschau halten kann, auf ein 30jähriges Bestehen, trägt für den Verein einen ganz besonderen Charakter. Aus kleinen Anfängen hat er sich im Laufe der Jahre tapfer emporgearbeitet. Obwohl er es verdient, den Tag des 30-jährigen Bestehens in Form eines größeren Festes festlich zu begehen, hat der Verein in Anbetracht der sich immer krasser auswirkenden Notzeit von jeglicher Veranstaltung abgesehen, die sich festlich kleidet. Statt dessen veranstaltet der Verein am 12. und 13. einen nationalen Gesangswettbewerb deutscher Männerchöre, an dem sich unter Berücksichtigung der schlechten Zeit noch eine große Sängerzahl beteiligt. Gute Preise stehen zur Verteilung an die wettstimmenden Vereine zur Verfügung. Für ein reelles Preisrichterkollegium ist Vorfrage getroffen, das aber erst am Sonntagmittag kurz vor dem Wettstingen bekanntgegeben wird. Es wird gesungen in einer ersten Klasse mit 5 Vereinen, einer zweiten mit ebenfalls 5 Vereinen und einer Doppelquartettklasse. Da in Dahlebrück eine für Abhalten von Wettstingen sich eignende Räumlichkeit nicht zur Verfügung steht, mußte man zur Benutzung der Turnhalle in Schalksmühle übergehen. Die Preise sind ebenfalls in Schalksmühle im Schaufenster des Schuhgeschäfts Schewe in der Bahnhofstraße zur Schau gestellt. Das Wettstingen beginnt Sonntagmittag punkt 2 Uhr. Der Kommerz ist dagegen Samstagabend 8 Uhr im Vereinslokal Gustav Thienemann „Im Dahle“ bei Dahlebrück. Hier findet am Montag morgen auch die Preisverteilung statt. Der benachbarte M.-G.-B. „Glocke“ Dahlebrück unter Leitung seines bewährten Dirigenten Böllinghaus aus Hagen-Hafpe, wird den Kommerz durch seine freundliche Mitwirkung zu verschönern versuchen. Die Musik wird ausgeführt von der Poththofischen Kapelle.

Kierspe

—s Sitzung der Kirchen-Vertretung. Am Donnerstag nachmittag fand eine Sitzung der Kirchenvertretung statt, um nochmals zu dem projektierten Kirchenbau in Kierspe-Bhf. Stellung zu nehmen. Angeichts der Wichtigkeit des Falles waren Herr Konsistorialpräsident Bartels, Herr Konsistorialrat Dr. Symmen aus Münster sowie Herr Superintendent Tork aus Lüdenscheid erschienen, um den Verhandlungen beizuwohnen. Seitens der kirchlichen Behörde wurde die Inangriffnahme des Baues befristet. Seitens der Kirchenvertreter wurde das Für und Wider eingehend besprochen, jedoch die Besprechung den ganzen Nachmittag ausfüllte. Als man zum Schluß zur Abstimmung schritt, fiel das Ergebnis negativ aus, jedoch vorläufig mit der Inangriffnahme nicht gerechnet werden kann. Aus den Verhandlungen ergaben sich zwei Gesichtspunkte, die dem Projekt zur Zeit ablehnend gegenüber stehen. Zunächst war es die augenblickliche wirtschaftliche Notlage, angesichts deren man die Durchführung im jetzigen Zeitpunkt nicht glaubte verantworten zu können. Zum anderen kam zum Ausdruck, daß der projektierte Bau zu kostspielig sei und daß ein bescheidenes Gemeindehaus mit einem geringeren Kostenaufwand den Anforderungen durchaus genüge. Man kam nochmals auf den allerersten Plan zurück, der schon vor etwa 4 Jahren in Aussicht genommen war. Da die Vertreter des Bahnhofs sich diesen Plan jedoch heute ablehnend gegenüber stellten und auf der Durchführung des zur Zeit bearbeiteten Projektes bestanden, konnte das Ergebnis der Abstimmung nicht mehr überraschen. Die Angelegenheit ist daher heute wieder auf einem toten Punkt angekommen, angesichts der großen Mühe, die die Kommissionen nun in jahrelanger Arbeit gehabt haben, sicherlich zu bedauern. Die weiteren Punkte der Tagesordnung mußten infolge der vorgezogenen Zeit zurückgestellt werden.

—s Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Ortsvereins seien nochmals auf das gestrige Inserat hingewiesen, wonach am Montag nachmittag um 4 Uhr eine Versammlung im Hotel Plate stattfindet.

—: **Vollwerk.** Die Schulanlagen in der Gemeinde Kierspe scheinen zu keinem Ende zu kommen, immer wieder werden die Gemüter durch neue Pläne und Projekte beunruhigt, dabei steht aber noch nicht fest, was denn nun endlich werden wird. Die Verwaltung der Gemeinde trägt sich mit dem Gedanken, einen provisorischen Schulneubau in Kierspe-Löh zu errichten, der nach Fertigstellung die Schulkinder von Schmidthausen und einen Teil der Kinder der Schule Berken übernehmen soll. Dagegen sträuben sich verständlicher Weise die Bewohner des Schulbezirks Berken, die ihre Schule, mit der sie verwachsen sind, erhalten und behalten wollen. Bis zur Errichtung und Fertigstellung des Schulneubaues soll der 2. Lehrer der Schule zu Vollwerk den Unterricht in Berken erteilen, sobald die Schule zu Vollwerk für die Dauer von 2 bis 3 Jahren, wieder einklassig werden würde. Dieses findet nun wieder keine Gegenliebe bei den Bewohnern von Vollwerk und Umgebung, was auch verständlich ist. Die Elternschaft hatte Gelegenheit sich gestern mit dieser Sache zu befassen, sie waren zu einer Versammlung einberufen worden, um zu diesen neuen Absichten Stellung zu nehmen. Diese Versammlung, welche zahlreich besucht war, wurde gegen 9 Uhr abends durch ein Mitglied des Schulvorstandes eröffnet und geleitet. In seinen einleitenden Worten gab derselbe Bericht über die verschiedenen Verhandlungen, die bisher gepflogen waren. In aller Deffentlichkeit wurde zum Ausdruck gebracht, daß entgegen verschiedenen anderen Meinungen, die Schule zu Vollwerk gar kein Interesse an dem Abbau der Schule zu Berken habe und daß von dieser Seite keine Schritte zum Schaden der Berker Schule unternommen worden sind. Es ist natürlich erklärlich, daß, wenn von anderen Seiten Vorschläge zu Gunsten der Schule zu Berken gemacht werden, die aber den Bestand der Schule zu Vollwerk gefährden, diese Vorschläge mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden, und auch für die Zukunft zurückgewiesen werden müssen. Nachdem von verschiedenen Seiten zu der Angelegenheit Stellung genommen worden war,

wurde einmütig beschlossen, daß die zweiklassige Schule zu Vollwerk unbedingt erhalten bleiben müsse. Die Entwicklung der Schulkinderzahlen zeigt sehr deutlich für die nächsten Jahre eine starke Zunahme, ohne daß eine Auf-füllung der Klassen durch Zuführung von Schulkindern von Berken dabei erforderlich ist, sodaß bereits im nächsten Jahre die 2. Klasse ihre volle Berechtigung hat. Der Elternbeirat wurde beauftragt, die notwendigen Eingaben an die Regierung und an die Gemeindevertretung zu machen, gegebenen Falles soll eine Kommission persönlich in Arnsberg bei der Regierung vorstellig werden.

—: **Vollwerk.** Zu dem gemeldeten Eisenbahnunglück ist folgendes nachzutragen: Es sind in den letzten Jahren verschiedene Unfälle an dieser Stelle erfolgt, es dürfte sich mittlerweile die Notwendigkeit erweisen, diese gefährlichen Eisenbahnübergänge in Vollwerk, es handelt sich um deren drei, durch Anbringung von Wegschranken zu sichern, zumal der Autoverkehr auf der Chaussee Brügge-Meinerzhagen einen Riesenumfang angenommen hat. Der Schaden, der sich bei dem Unfall auf einen hohen Betrag belief, hätte sich durch Anbringung von Eisenbahnschranken vermeiden lassen. Aber auch die Automobile haben die Pflicht, vorsichtig und umsichtig zu fahren, was bei einer großen Zahl Fahrer nicht der Fall ist; das Geleise wird, auch an der Stelle wo sich der Unfall ereignete, vor einem Zuge oftmals in der letzten Sekunde überquert.

Kierspe-Bhf.

—) Das Kommunale Elektr.-Werk Mark A.-G. Hagen, hält am Dienstag, den 14. Juli, abends 8 Uhr, in Kierspe-Bhf. im Bahnhofshotel, am Donnerstag, dem 16. Juli, abends 8 Uhr im Königsst. im Saale Gasthof Vormann einen Koch-Vortrag mit praktischen Vorführungen auf dem elektrischen Tisch-, Siedlungs- und Küchenherd ab. — Es wird gekocht, gebraten, gebacken, gegrillt, gedünstet, sterilisiert; jede Hausfrau kann sich von der Güte und Schmachhaftigkeit der Speisen überzeugen. Das Kochen ist für die Hausfrau keine Anstrengung mehr, sondern in der elektrisch eingerichteten Küche ein Vergnügen! Da diese Vorträge überall großen Anklang fanden, möchten wir auch alle Hausfrauen auf diesen Vortrag aufmerksam machen und dessen Besuch sehr empfehlen. Der Eintritt ist frei, jedermann herzlich eingeladen.

—b Der M.-G.-B. „Eintracht“ Kierspe-Bhf. beteiligt sich an dem am kommenden Sonntag in Schalksmühle stattfindenden Gesangswettbewerb, welchen der M.-G.-B. Dahlebrück, anlässlich seiner 30jährigen Jubelfeier veranstaltet. Der Verein singt in der 1. Klasse und hat gegen äußerst starke Konkurrenz zu kämpfen. Da sich der Verein unter Leitung des Diplom-Musiklehrers H. Cramer-Lüdenscheid gefanglich recht gut entwickelt hat, steht zu erwarten, daß derselbe ehrenvoll abschneidet.

;; **Nadebormwald.** Tragischer Verkehrsunfall. Zwei Schwerverletzte, darunter ein 81-jähriger. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 4 Uhr bei Nadebormwald. Der auf dem Wege zu einer Beerdigung befindliche 81-jährige Richard Winterhagen, wohnhaft in Lünenburg, wollte zwischen Grüne und Nadebormwald die Landstraße überqueren, als er ein Auto kommen sah, um. Hierbei hatte der alte, der schwerhörig ist, das Signal eines aus der Gegenrichtung kommenden Motorrads nicht bemerkt. Der Motorradfahrer konnte sein Rad nicht früh genug zum Halten bringen und war daher ein Zusammenstoß unvermeidlich. Bei dem Sturz zog sich der Motorradfahrer, der, wie sein Begleiter, aus Hamburg stammt, einen schweren Schädelbruch zu und mußte in die Varmer Krankenanstalten geschafft werden. Sein Mitfahrer kam mit dem Schrecken davon. Herr Winterhagen blieb mit einem Beinbruch und Verletzungen am Hinterkopf liegen und wurde, nachdem ihm Dr. Siebel einen Notverband angelegt hatte, von der freiwilligen Sanitätskolonne ins hiesige städtische Krankenhaus gebracht.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 10. Juli.
50 000 Arbeiter bei der Reichsbahn neu eingestellt.
Berlin. Entsprechend den Verlautbarungen über das Beschäftigungsprogramm im Zusammenhang mit der Notverordnung sind bei der Deutschen Reichsbahn seit dem letzten Montag rund 50 000 Zeitarbeiter neu eingestellt worden, die auf die Dauer von fünf Monaten, und zwar 40 Stunden in der Woche (fünf Tage zu acht Stunden), mit Erneuerung des Gleisoberbaues beschäftigt und nach Ablauf dieses Zeitraumes wieder entlassen werden.

Leichter Erdstoß im Rheinland.
Aachen. In der Gegend von Düren, Eschweiler und Aachen hat eine Anzahl von Personen angeblich einen leichten Erdstoß verspürt, der von einem unterirdischen Mollen begleitet gewesen sein soll. Schäden sind nirgends zu verzeichnen. Die einwandfreie Feststellung, ob es sich tatsächlich um ein leichtes Erdbeben gehandelt hat, war bis jetzt nicht möglich.

Börse und Handel

Amstliche Berliner Notierungen vom 10. Juli.
* **Börsenbericht.** Tendenz: Abgeschwächt. Während der vorbörsliche Frühverkehr noch freundlich tendierte, ergaben sich bei Börsenbeginn auf allen Gebieten neue Rückgänge von 1 bis 3 Punkten. Auch die Tatsache, daß am Geld- und Devisenmarkt noch immer keine Entspannung zu verzeichnen ist und Tagesgeld unverändert 8 bis 10 Prozent beanprucht, löste weitere Zurückhaltung aus. Im Verlauf machte sich allgemein weitere Zurückhaltung bemerkbar. Auf Abgaben der Großbanken, unveränderte Devisenanforderungen von 50 Millionen Mark und die Verfassung des Rentenmarktes setzten in der zweiten Börsensunde eine weitere Abwärtsbewegung ein. Später trat dann wieder eine kleine Erholung ein.
* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,47 bis 20,51; holl. Gulden 169,55—169,89; Danz. 81,89—82,05; franz. Frank 16,48—16,52; schwed. 81,72—81,88; Belg. 58,77—58,89; Italien 22,05—22,09; schwed. Krone 112,86—113,08; dän. 112,72 bis 112,94; norweg. 112,72—112,94; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 59,20—59,32; Argentinien 1,32—1,33; Spanien 40,01 bis 40,09.

Familien-Nachrichten.

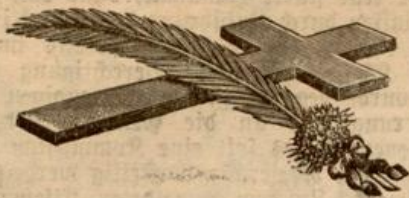
Geboren:
1 Sohn Wilhelm Scharfe und Frau, Kierspe. — 1 Tochter Ewald Benninghaus und Frau, Kierspe-Bhf. — 1 Tochter Heinrich Köchel und Frau, Oberbrügge. — 1 Tochter Hugo Kattwinkel und Frau, Detersberg b. Halver.

Verstorbene:
Alfred Schürfeld und Maria geb. Ficker, Kierspe-Bhf.

Gestorben:
Chefrau Robert Behner, Ida geb. Craemer zu Bornholt, 62 J. alt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt besonderer Anzeige.



Droben in Zion schweigt der Schmerz,
Droben nach Zion sehnt sich mein Herz.

Heute nacht 12 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft und
gottgegeben nach kurzer, schwerer Krankheit
meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Ehefrau Robert Wehner

Ida geb. Craemer

im Alter von 62 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vornholt und Bürhausen, den 11. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. Juli
nachm. 2 Uhr vom Sterbehaus aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

3 Ferienreisen umsonst!

ALSBERG stellt Ihre Beobachtungsgabe auf die Probe. —
Den besten Beobachtern winken

3 Reisepreise

jeder Preis

3 Tage Rheinfahrt

einschließlich Fahrt ab Düsseldorf, volle Verpflegung und zwei
Übernachtungen in guten bürgerlichen Hotels. — Ab 3. August
bis 3. September einschließlich jeden Montag und Donnerstag.

Jeder kann sich bis 18. Juli beteiligen!!!

Bedingungen:

Im Hause Alsberg sind 5 besonders gekennzeichnete Reise-
Dekorationen verteilt. Jede Dekoration enthält einen Artikel, der
nicht hineingehört. Diese 5 Artikel gilt es zu finden! Verlangen
Sie bitten einen Zettel und vermerken Sie Ihren Namen, Ihre Adresse
und den zu findenden Artikel darauf. Diesen Zettel stecken Sie
in unseren Reise-Wettbewerbs-Hausbriefkasten am Fahrstuhl im
Parterre! — Gehen mehr richtige Lösungen ein als Preise aus-
gesetzt sind, so entscheidet das Los, das am 25. Juli 1931 von
einem Preisgericht, bestehend aus Herren der Geschäftsleitung,
gezogen wird. Jeder Teilnehmer am Preisausschreiben erkennt
hiermit die Unanfechtbarkeit des Preisgerichts unter Ausschluss des
ordentlichen Rechtsweges an. Sämtliche Angestellten der Firma
Alsberg sind an der Beteiligung ausgeschlossen. Die Preisträger
werden schriftlich benachrichtigt und im Lichthof an einer Tafel be-
kanntgegeben.

ALSBERG
HAGEN

Bekanntmachung für die Hausfrauen!

Auf die vielen Anfragen wann und wo finden
weitere Kochvorträge m. Vorführungen statt:

Dienstag, den 14. Juli in Kierspe-Bahnhof
Bahnhofs-Hotel, 8 Uhr abends.

Donnerstag, den 16. Juli in Rönshof,
Gasthof Vornmann, 8 Uhr abends.

Der elektrische Küchenherd, der Wunsch
aller Hausfrauen! — **8 Pfg.** kostet die
Kilowattstunde für die elektrisch eingerich-
tete Küche. Eintritt frei! Jedermann herz-
lich willkommen.

Kommunales Elektrizitätswerk Mark A-G.



**Dortmunder
Union-Flaschenbier**

in allen einschlägigen Geschäften
oder direkt vom Verleger

W. Heukelbach, Halver i. W. Telefon 133

in Brügge: Adolf Möcking, Bierverglag

Märkische Lichtspiele Kierspe.

Samstag, den 11. d. Mts., abends 8,30 Uhr
sowie an beiden Kirmestagen (Sonntag und
Montag) ab 5 und 8 Uhr in der Turnhalle

bringen wir ein Programm, das allen Besuchern
einige angenehme Stunden bereiten wird.

Als 1. Film:

Im Prater blühen wieder die Bäume

Wien, die Stadt des Walzers und der übermütigen
Herzen. Eine Erinnerung an die Zeit, als noch
die Klänge Strauß'scher Melodien der Donaustadt
durchpulsten, in 7 Akten. Als 2. Film

Das Mädel vom Zirkus

Erlebnisse aus einem großen Zirkus in 6 Akten.

Dazu ein gutes Beiprogramm.

Gute Musik — Billige Preise — Erwerbslose zahlen
auf allen Plätzen die Hälfte.



Leder-Koffer

braun und farbig

Hartplattenkoffer

wetterfest uni farbig

Rucksäcke

von 1,80 RM. an

Spazierstöcke

Besuchstaschen

besonders
billig

Große Auswahl, mäßige Preise.

Wilh. Bell jr. Halver



Für beschmutzte
Arbeitshände
Henkel's ATA
stets verwende!

ATA putzt und scheuert alles!

Futtermittel!

Empfehle und halte
auf Lager vorrätig:

Weizen
Hafer
Gerste
Mais
Bruchmais
Gerstefuttermehl
Gerstenschrot
Haferfuttermehl
Kartoffelflocken
Geflügelfutter
(deutsch. Bundesfutter)
Legemehl
Rübenfütter,
Geschält. Hühnerreis
Ungeschälten Reis
Leinmehl
Laktina
(bestes Aufzuchtmittel)
Pferdehäcksel
Pferdemelasse
Weizenkleie
Kochsalz
Viehsalz.

C. Zimmermann,
Dhl-Rönshof,
Telefon Nr. 11 Rönshof.

Kaufe jedes Quantum

Waldbeeren

zu Tagespreisen.

Otto Meisterjahn,
Kierspe.

Fernspr. 218 Meinerzh.

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung
der Haut fette man vor und nach der Be-
sonnung die Haut, insbesondere Gesicht und
Hände mit Creme Deodor gründlich ein; man
erzielt dann ohne lästiger Abtrocknung eine
gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung.
Creme Deodor - fettfrei in roter Packung;
festhaltig in blauer Packung - Tube 60 Pf.
und 1 Ml., Deodor - Seife 50 Pf. In
allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner
weißer Zähne putze man früh und
abends die Zähne mit der herrlich erfrischen-
den Zahnpaste Chlorodont, die auch an den
Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont
Zahnbürste einen ebenenartigen Glanz
erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube
54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste
1 Ml., Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont
Mundwasser 1 Ml.

**Kirmes
bei
Kornblum**

Kaufhaus
Hermann Kornblum
Hagen i. W.

Liebe Kinder!

Durch den außerordentlich starken
Andrang auf der Kirmes, sehe ich mich
veranlaßt, dieselbe bis Samstag, den
18. Juli, zu verlängern mit der Bitte,
daß Eure lieben Mütter, soweit Ihr nicht
schulpflichtig seid, mit Euch möglichst
in den Vormittagsstunden kommen

Euer Onkel

Heute wieder
1 Tasse Kaffee
mit
1 Ballen 20

LANGE
HAGEN

Bäuerl. Bezugs- und Ab-
satz-Genossenschaft Halver.

Bestellungen von

Saatroggen,
Saatgerste,
Saatweizen,

sowie von Dünges-
mitteln aller Art
werden bis 20. ds. Mts.
entgegengenommen.

**Sommer-
sprossen**
werden unter
Garantie durch
VENUS (Stärke
B)

besorgt. Preis M. 2,75
Halv. Med.-Drog. C. Menke.

Westdeutscher Rundfunk.

Montag, den 13. Juli.

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Zeitangabe und Wiederholung der
Wettervorhersage.
10,15—10,30 Gymnastik für Frauen. Hilde
Brennus.
10,30 Erste Meldungen, amtliche Wasserstands-
meldungen und Zeitangabe.
10,40—11,00 Schallplattenkonzert (Kritophon-
platten).
11,00—11,15 Kunstverbung mit Schallplatten.
11,20—12,00 Schulfunk. Wir besuchen eine Groß-
bäckerei.
12,00 Schallplattenkonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Rautener Zeitzeichen, Mittagmeldungen
und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagkonzert, Leitung: Wolf.
Solistin: Marlene Vertman (Sopran),
Begleitung: Breuer.
Intermezzo: „... und doch nicht ge-
stohlen“ von Hans Reimann.
Anschließend etwa 22,00 Der Sport hat das
Wort. Der Schwimmer spricht: Hans
Haas.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über
das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,00 Nachtmusik auf Schall-
platten.
23,00—24,00 Tanzmusik der Kapelle Harry Head.

14,30 Schlachtviedermartens.
15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung),
Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
15,50—16,20 Kinderturnen. Ernst Berther, am
Kluge: Hans Hilgers.
16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Bauernfunk. Rektor
Simon: Bauernschwänke. Robert Götz:
Lieder zur Laute. 2. Heinz Raasch: Wert-
arbeit für die Jugend. Wir drucken ein
Zirkusbilderbuch (Fortsetzung).
17,00—18,00 Besperkonzert. Annemarie Trojan
(Sopran), Walter Schulz (Cello), Beglei-
tung: Eibert Grape.
18,00—18,20 Aus Frauenbüchern und Frauen-
zeitschriften. Dr. Gertrud Bäumer:
Reisebücher von Frauen.
18,20—18,40 Elternkunde. Direktor von der
Wälden: Schulintelligenz und praktische
Lebensintelligenz.
18,40—19,00 Spanische Unterhaltung. Lektor Dr.
Reinhart — Carmen Mueller-Juliska.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-
schaftsmeldungen und Sportbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Der Sport hat das Wort. Staats-
sekretär a. D. Vewald: Deutschland und
die Olympischen Spiele.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 **Abendkonzert.**
Das Orchester des Westdeutschen Rund-
funks, Leitung: Kühn. Solisten: Witt-
mann (Violine), Graef (Viola), Feldin
(Cello), Sauerwein (Klavier).